

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 11. Juni 2003

2003/46

905. Interpellation von Doris Fiala und Albert Leiser betreffend Pillentests an der Streetparade und an Parties. Am 5. Februar 2003 reichten Gemeinderätin Doris Fiala (FDP) und Gemeinderat Albert Leiser (FDP) folgende Interpellation GR Nr. 2003/46 ein:

Der Stadtrat wird gebeten, im Zusammenhang mit den "Pillentests an Streetparade und Parties" folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat der Stadtrat genaue Zahlen, wie viele Personen pro Jahr tatsächlich von Pillentests Gebrauch machen?
2. Was kann der Stadtrat für Aussagen machen zum Drogenkonsum in der Partyszene, zum Umfang, zu den Veränderungen im Konsumverhalten?
3. Gibt es ein Notfalldispositiv, wenn z. B. plötzlich gefährliche Thai-Pillen in der Szene auftauchen?
4. Wurden die Pillentests wissenschaftlich begleitet und wenn ja, kann der Stadtrat Angaben zu den Resultaten machen sowie zu den damit verbundenen Kosten, z. B. Personalaufwendungen?
5. Wurden die Resultate wissenschaftlicher Begleitung öffentlich publiziert und wenn ja, wo? Falls nein, ist eine Veröffentlichung der Resultate geplant, z. B. im angekündigten Drogenbericht?
6. Wie viele Tests wurden anlässlich der Streetparade, wie viele an anderen Anlässen/Parties, in Anspruch genommen/durchgeführt? An welchen Anlässen/Parties wurden zusätzlich Pillentests durchgeführt?
7. Wird mit den Partyveranstaltern und Betreibern von sogenannten Szenenclubs kooperiert und wenn ja, wie sieht diese Zusammenarbeit aus? Kann der Stadtrat Aussagen zu den Ergebnissen machen?
8. Wird in diesem Zusammenhang auch mit Fachorganisationen oder sog. "peer groups" gearbeitet? Die Interpellanten denken z. B. an "Eve & Rave", die seit Jahren Aufklärung an Parties betreiben.

Auf den Antrag der Vorsteherin des Sozialdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Vorbemerkung: Streetwork der Ambulanten Drogenhilfe des Sozialdepartements ist bereits seit 1998 mit einem Informationsstand und Beratungsangebot an Parties mit dem Ziel der Schadensminderung und Prävention tätig. Die anfänglichen Erfolge waren aber bescheiden, da an den lauten und vollen Parties bei dem vor allem am Tanzen und Feiern interessierten Publikum mit einem einfachen Informationsstand kaum Aufmerksamkeit erreicht werden konnte. Im Auftrag der Drogendelegation des Stadtrates hat die Ambulante Drogenhilfe der Stadt Zürich deshalb in Zusammenarbeit mit dem Kantonsapothekeramt Bern im Rahmen eines Pilotversuches vom 1. Oktober 2. bis April an 6 Anlässen in Clubs und an Events Substanz- und Pillentests durchgeführt. Ziel dieses Projektes war es vor allem, die Zielgruppe der Partydrogen-Konsumierenden besser erreichen zu können, durch Information und Beratung schadensmindernd Einfluss nehmen zu können sowie einen Überblick über Konsumverhalten und aktuelle Substanztrends zu erhalten. Aufgrund der positiven Ergebnisse des Evaluationsberichtes der Pilotphase hat die Drogendelegation an der Sitzung vom 17. April 2002 beschlossen, das Pillentesting definitiv in das Angebot der Ambulanten Drogenhilfe aufzunehmen und 8 bis 10 Testings pro Jahr durchzuführen.

Zu Frage 1: Seit Beginn der Testreihen im Oktober 2001 bis Ende 2002 wurden an 12 Anlässen 172 Substanzen (2002: 142 Testings an 10 Anlässen) getestet und 454 Beratungen (2002: 375) durchgeführt. Es fanden insgesamt zusätzlich rund 800 Kurzgespräche zum Thema Partydrogen statt und es wurden rund 2000 Broschüren mit Informationen über Risiken und Gefahren bezüglich Partydrogen sowie zu einem möglichst risikoarmen Umgang damit abgegeben.

Aus technischen Gründen können nicht mehrere Pillen gleichzeitig getestet werden, womit die Anzahl der möglichen Tests auf 2 bis 3 pro Stunde beschränkt ist. Parallel zu den eigentlichen Testings finden Beratungsgespräche statt. Jedes Substanztesting ist an eine obligatorische Beratung gebunden. Aufgrund des erfreulich grossen Interesses der Partybesucher werden aber viele zusätzliche Beratungen und Kurzgespräche durchgeführt, so dass deren Zahl wesentlich höher ist als die Zahl der Substanztestings.

Zu Frage 2: Das Partydrogentesting ist keine repräsentative Erhebung zum Partydrogenkonsum, sondern ein Instrument zur Prävention und Schadenminderung bei suchtgefährdeten Jugendlichen. Aufgrund der Testings und Beratungen können keine allgemein gültigen Aussagen gemacht werden zum Drogenkonsum in der Partyszene, sondern lediglich über das Konsumverhalten der eigentlichen Zielgruppe.

Um die beschränkten Ressourcen möglichst gezielt einsetzen zu können, führt Streetwork regelmässig ein Clubmonitoring mit den Veranstaltern durch, das zeigt, an welchen Parties und in welchen Clubs gefährdete Jugendliche am ehesten anzutreffen sind. Aus diesem Clubmonitoring geht hervor, dass sich die eigentliche Risikogruppe weniger an den Grossanlässen aufhält, sondern vornehmlich in kleineren Clubs. Diese oft jugendlichen Besucherinnen/Besucher gehen jedes Wochenende an Parties und konsumieren über längere Zeit regelmässig und häufig Partydrogen. Meistens handelt es sich um Personen, die noch nie ein professionelles Hilfsangebot in Anspruch nahmen.

Die Auswertung der Beratungsgespräche zeigt folgende Resultate (n=172, alle Personen, die eine Substanz testen lassen):

- Insbesondere Jugendliche konsumieren häufig und regelmässig Partydrogen.

Grafik siehe gedr. StRB

- Fast die Hälfte (49 %) aller Befragten unter 20 Jahren konsumiert wöchentlich und öfters Partydrogen.
- Ein Viertel aller Befragten unter 20 Jahren konsumieren schon seit mehr als einem Jahr in dieser Regelmässigkeit Partydrogen.
- Im Gegensatz zu älteren Drogenkonsumierenden, die seltener konsumieren, ist fast die Hälfte der Gruppe bis 20 Jahre schlecht über Risiken und Gefahren informiert und kennt die schadenmindernden Safer-Use-Regeln nicht oder schlecht. Diese Gruppe ist somit diejenige mit dem höchsten Risikopotential.

Zu Frage 3: Ein Notfalldispositiv besteht; es sieht folgende Massnahmen vor:

- Jede Substanz/Pille wird beim Testing photographiert. Kurz danach können bei einem Test mit hoch gefährlicher oder unerwarteter Substanz vor Ort A4-Poster mit Photo und Beschreibung der Substanz als Hochgefährlichkeitswarnung aufgehängt werden.
- Es besteht eine Telefon- und E-Mail-Erreichbarkeitsliste von Sanität, Polizei und Veranstaltern. Sobald eine gefährliche oder unerwartete Substanz auftaucht, können damit in kurzer Zeit und ohne Aufwand die Clubbesitzer, Polizei und Sanität gewarnt und informiert werden.
- Am ersten Werktag nach dem Testing vom Wochenende werden etwaige hoch gefährliche Stoffe im Referenzlabor des Kantonsapothekeramtes Bern nochmals analysiert. Danach werden kurze Pressemitteilungen mit Photo an die wichtigsten Zeitungen und die wichtigsten elektronischen Medien geschickt.
- Auf der Homepage von Streetwork www.saferparty.ch wird die Warnung publiziert und per E-Mail oder per Newsletter an alle wichtigen anderen Organisationen im In- und Ausland geschickt (zurzeit vor allem BAG, Eve and Rave, Check-It Wien).

Zu Frage 4: Das Testing besteht aus dem Beratungsteil und dem Analyseteil des Labors. Das Gesamtprojekt sowie insbesondere die Beratungen werden von der Ambulanten Drogenhilfe selbst evaluiert und ausgewertet. Ein Evaluationsbericht über die Pilotphase von Oktober 2001 bis April 2002 liegt vor. Die Analysen vor Ort und allfällige Nachanalysen im Referenzlabor werden durch das Kantonsapothekeramt Bern durchgeführt. Alle getesteten Substanzen werden wissenschaftlich katalogisiert und können für Publikationen, Vorträge usw. Verwendung finden.

Zu Häufigkeit und Dosierung der getesteten Substanzen lassen sich folgende Aussagen machen:

- Ecstasy (MDMA) 71 %
- Speed (Amphetamin) 17,4 %
- Cocain 3,5 %
- Ketamin 2 %
- Metaamphetamin (sehr tief dosiert) 2 %
- Sowie vereinzelte exotische, seltene Substanzen
- Die Dosierungen schwanken sehr stark. Tiefste analysierte Dosierungen: praktisch kein Wirkstoff enthalten. Höchste analysierte Dosierungen MDMA: 120 Mg
- Die mittlere Dosierung des Ecstasy liegt bei 77 Mg MDMA Wirkstoff pro Pille, was als relativ hoch bezeichnet werden muss (diese Dosierung kann bei einem Körpergewicht bis 50 kg bereits zu gesundheitlichen Problemen führen)

Die Kosten beliefen sich im Jahr 2002 auf insgesamt rund Fr. 49 000.--, wovon der Laborteil mit Fr. 31 800.-- und der Beratungsteil auf Fr. 17 200.-- zu stehen kamen. Umgerechnet kostet eine Substanzanalyse demnach Fr. 224.-- und eine Beratung rund Fr. 46.--.

Zu Frage 5: Ein Evaluationsbericht über die Pilotphase von Oktober 2001 bis April 2002 liegt vor und wird auf Anfrage abgegeben. Publikationen wurden noch keine gemacht, zurzeit ist aber eine Publikation in der deutschen Apothekerzeitung durch das Kantonsapothekeramt Bern in Planung. Die Resultate des Projektes wurden zudem an einer Veranstaltung des Institutes für Suchtforschung in Zürich sowie an einer Fachtagung des Bundesamtes für Gesundheit an der ETH Zürich vorgestellt. Vorgesehen ist ein weiterer Vortrag zum Projekt an einer internationalen Tagung für Suchtfachleute im Mai 2003 in Frankreich.

Zu Frage 6: Während der eigentlichen Streetparade können keine Testings gemacht werden, da auf der Strasse nicht die geeignete Infrastruktur vorhanden ist. Streetwork ist an der Streetparade jedes Jahr mit einem Informationsstand präsent. An einer Folgeparty am Abend der Parade 2002 war Streetwork aber mit dem Testing vor Ort: Es wurden 20 Substanzen getestet, es fanden 61 eingehendere Beratungen und gegen hundert Kurzkontakte statt, womit das Labor und das Personal ausgeschöpft waren. Das Bedürfnis nach Beratung und Tests war aber weit höher. Es wurden etwa 500 Informationsbroschüren abgegeben, wobei diese nur auf Verlangen ausgehändigt wurden.

An folgenden Anlässen oder in Clubs fanden bisher Testings statt:

- 27. Oktober 2001: Halloween 01 (17 Analysen, 53 Beratungen)
- 22. Dezember 2001: D - Lite (13 Testings, 26 Beratungen)
- 12. Februar 2002: Labyrinth (11 Testing, 25 Beratungen)
- 2. März 2002: Silence Club night (9 Analysen, 20 Beratungen)
- 6. April 2002: D - Lite (13 Analysen, 30 Beratungen)
- 13. April 2002: M4Music (10 Analysen, 29 Beratungen)
- 8. Juni 2002: see you-in house II (8 Analysen, 30 Beratungen)
- 10. August 2002: Lethargy (am Abend der Streetparade) (20 Analysen, 61 Beratungen)
- 21. September 2002: D - Lite (11 Analysen, 27 Beratungen)
- 26. Oktober 2002: Halloween 02 (18 Analysen, 63 Beratungen)
- 23. November 2002: Teilchenbeschleuniger (21 Analysen, 40 Beratungen)

- 28. Dezember 2002: Bioscopia (21 Analysen, 50 Beratungen)

Zu Frage 7: Streetwork Zürich hat im November 2002 einen "runden Tisch" mit Vertretern von Polizei, Sanität und Veranstaltern initiiert und organisiert. Die wichtigsten Vertreter der Zürcher Event- und Clubszene beteiligen sich an diesem runden Tisch. Ziele dieser Gespräche sind:

- Drogen- und andere Probleme in Clubs sollen wegen drohender Imageschäden nicht mehr verdeckt gehalten, sondern transparent im interdisziplinären Fachgremium angegangen werden.
- Die schnelle Erreichbarkeit aller Beteiligten beim Auftauchen hochgefährlicher Stoffe.
- Ansprüche der Behörden an die Clubs und der Clubs an die Behörden können vorgebracht und diskutiert, Lösungen gefunden werden (z. B. Freihalten von Zufahrtswegen für die Sanität, Kooperation des Sicherheitsdienstes mit der Polizei usw.).
- Veranstalter sollen in Prävention und Schadensminderung einbezogen und zur Verantwortung gezogen werden, z. B. Auflegen von Drogeninformationsmaterial, auch wenn Streetwork nicht anwesend ist.
- Ausarbeiten von Safer-Use-Standards in den Bereichen Gesundheitsprävention und Schadensminderung (genügende Wasserversorgung, Ruheräume, Lärmemissionen, Alkoholproblematik usw.).
- Schulung des Sicherheitspersonals in (z. B. erste Hilfe, Umgang mit Gewalt).

Es hat sich gezeigt, dass dieser runde Tisch einem Bedürfnis aller Beteiligten entspricht. Ausserhalb des runden Tisches finden regelmässig Kontakte mit Veranstaltern statt, um zu evaluieren, wo Risikogruppen verkehren und um Testingeinsätze planen zu können.

Zu Frage 8: Streetwork hat mit Eve & Rave und der vom Bundesamt für Gesundheit finanzierten nationalen Fachstelle für Schadensminderung eine Partydrogenbroschüre ausgearbeitet, welche sich einer grossen Nachfrage erfreut. Diese Broschüre ist Grundlage für die auf der Homepage von Streetwork aufbereiteten Informationen zu Partydrogen und wird von Streetwork an den Partyanlässen abgegeben. Streetwork ist zudem ständiges Mitglied an den Sitzungen von Eve & Rave. Auch wenn die Zielsetzungen von Streetwork als städtischem Suchthilfeangebot und Eve & Rave als Selbsthilfeorganisation nicht identisch sind, so ist doch die themen- und fachspezifische Zusammenarbeit eine intensive und kontinuierliche.

Mitteilung an die Vorstehenden des Polizei-, des Gesundheits- und Umwelt- sowie des Schul- und Sportdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, das Amt für Soziale Einrichtungen und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber